

l. c. p. 266). Es fällt schon bei diesen Zahlen auf, dass das Sareiser Stück trotz erheblich geringeren Gewichtes bedeutend körpergrösser ist. Schädel und Zahnreihen zeigen messbare Unterschiede nur in der Länge des Rostrums (Diastema) und der Hinterhauptsbreite, die bei der Bergform länger bzw. wesentlich schmäler ist (der Schädel ist länger im Schnauzenteil und nicht so «gestaucht» im Nackenteil wie die massigen, kurznasigen Tieflandschädel). Mehr als die Zahlen zeigt aber der Vergleich der Schädel selbst den Unterschied: Das ♂ vom Sareis zeigt mit seinen langen Schneidezähnen, weit ausschwingenden Jochbögen, der engen Interorbitalbreite und den starken Knochenkämmen am schmalen Hinterhaupt (auf Kosten der Schädelkapsel) die starke Beanspruchung beim Graben und Anpassung an den härteren Boden — mit anderen Worten die typischen Kennzeichen einer Montanform. —

Wir fingen die Tiere 1965 in einer schmalen feuchten Senke unweit des Sareiser Almstalles, wo auf dem überdüngten, mastigen Boden ein üppiger Bestand des Herzblättrigen Kreuzkrautes (*Senecio alpinus*) gedeiht (Abb. 2). — Leider fanden wir an den gleichen Stellen 1967 dort nur die Alpenspitzmaus (*Sorex alpinus*) und die Untergrundmaus und keine Feldmaus. —



Abb. 2